

Der Schleppschlauch ist auch am Hang möglich

Güllen I / Für umweltschonendes Ausbringen der Gülle gibt es auch in der Innerschweiz Beiträge. Maschinenvorführung bei Marcel Odermatt im nidwaldnerischen Buochs.

BUOCHS ■ Für den Buochser Landwirt Marcel Odermatt hat die Ausbringung der Gülle mittels Schleppschlauchverteiler neben einer besseren Grasnarbe und einem stärkeren Futterwuchs noch weitere Vorteile. «Dabei wird das Futter viel weniger verschmutzt», sagte der Landwirt vor etwa 40 Berufskollegen. Marcel Odermatt bewirtschaftet mit seiner Familie einen 17 Hektaren umfassenden Vollweidebetrieb und er ist auf saubere Weideflächen angewiesen. Kürzlich fand auf seinem Betrieb eine Maschinendemonstration statt. Eine weitere organisierte der Beratungsdienst einige Tage später im Schwyzerbiet. Damit soll das dieses Jahr gestartete Ressourcenprojekt Ammoniak in der Innerschweiz bekannt gemacht werden.

Optimierung in Stall und Laufhof

Mit dem Ressourcenprojekt möchten die Innerschweizer Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug den Ammoniakverlust um insgesamt 205 Tonnen senken und so die Stickstoff-Effizienz steigern. Neben der Unterstützung beim Einsatz von Schleppschlauchverteilern sieht das Projekt auch weitere Massnahmen vor, wie Optimierung des Hofdüngermanagement im Stall und Laufhof, aber auch organisatorische Massnahmen bei der Hofdüngerausbringung. Peter Wyrsh, Berater vom Amt für Landwirtschaft Nidwalden, zeigte auf, dass in den fünf Zentralschweizer Kantonen die Ammoniakbelastung am höchsten ist, aufgrund der vielen Futterbaubetriebe mit grossen Tierbeständen. Rund 47 Prozent des Ammoniakverlustes entstehen bei der Ausbringung der Gülle. Gegen 34 Prozent entstehen im Stall, 16 Prozent bei der Lagerung und die restlichen 3 Pro-



Marcel Odermatt erklärt seinen Berufskollegen die Vorteile des Güllens mit dem Schleppschlauch. Das Futter wird viel weniger verschmutzt, was wichtig auf seinem Vollweidebetrieb ist. (Bild Richard Greuter)

zent auf der Weide. Dies zeigt, dass auch bei den Stallflächen und bei der Lagerung Möglichkeiten zur Reduktion der Ammoniakbelastung bestehen.

Massnahmen in einer Zielvereinbarung geregelt

An verschiedenen Arbeitsposten informierten die Obwaldner Beraterin Susanne Kilchenmann und ihr Urner Kollege Cyril Hörler über betriebliche Massnahmen wie regelmässige Reinigung von Stall- und Laufhofflächen sowie Windschutz bei Laufhöfen. Auch durch Zumischen von Wasser lässt sich die Ammoniakbilanz verbessern. «Ideal ist die Ausbringung bei Nieselregen», meinte Cyril Hörler. Für all diese Massnahmen erhalten Landwirte ab diesem Jahr 45 Franken je Hektare Nutzfläche und Güllen-

gabe. Für Tal-, Hügel sowie Bergzone I und II unterstützt das Projekt maximal vier Güllgaben. In der Bergzone III und IV sind es maximal zwei Gaben welche die Landwirte abrechnen können. Entsprechende Merkblätter sind bei den jeweiligen Landwirtschaftsämtern erhältlich. All diese Massnahmen sind in einer Zielvereinbarung geregelt. In Nidwalden werden diese Massnahmen im Rahmen der ÖLN-Kontrolle überprüft.

Mechanisierung auch in Hanglagen bis 40 Prozent

Bei dieser Gelegenheit waren auch Geräte im praktischen Einsatz zu besichtigen. Vor allem für den Einsatz in Hanglagen wurden die Verteilköpfe in den letzten Jahren deutlich verbessert. Markus Renggli von der Firma

Kohli AG informierte über den Einsatz von Schleppschlauchverteilern in Hanglagen und auch über Umbaumöglichkeiten von Druck- und Pumpfässern. Für den Einsatz in Hanglagen eignen sich Transporter, die mit Saugfässern ausgerüstet sind oder bei geeigneter Verschlauchung gebirgstaugliche Zugfahrzeuge. Die anbaubaren Geräte haben ein Gewicht von etwa 300 Kilogramm und erreichen eine Arbeitsbreite von maximal sieben Metern. Die heutigen Verteilköpfe erlauben eine gleichmässige Verteilung der Gülle auch in Steillagen bis zu 40 Prozent. Auch bestehende Druck- und Pumpfässer lassen sich mit Schleppschlauchverteilern nachrüsten und erreichen eine Arbeitsbreite von bis zu zwölf Metern. Richard Greuter